

Nr. 7.

1910

Sitzungsbericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 12. Juli 1910.

Vorsitzender: Herr H. POTONIÉ.

Herr F. OHAUS hielt einen Vortrag über eine entomologische Studienreise nach Brasilien.

Herr A. JACOBI-Dresden sandte einen Aufsatz über ostafrikanische Zikaden, Herr A. BERGER-Cassel eine Mitteilung über das Säugen der Männchen von *Lepus bairdii*.

**Ueber Kaulquappen der Gattung: *Megalophrys*
aus China.**

Von Prof. C. DU BOIS-REYMOND, Shanghai.

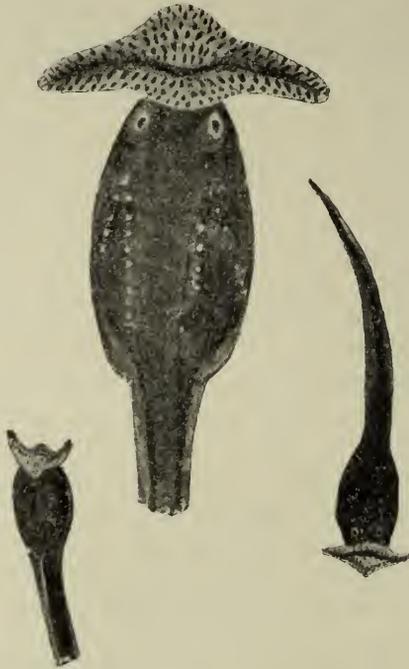
Deutsche Medizinschule.

Mit 3 Abbildungen.

Am rechten Yangtse-Ufer, vier bis fünf Tage Bergfahrt von Shanghai, nur einen Tag Talfahrt von Hankau entfernt, liegt, hinter dem Städtchen Kiu-Kiang steil aufsteigend, das Luschan-Gebirge. In einem Hochtale, angeblich etwa 1300 Meter über dem Meere, haben findige Missionare ein paar hundert Sommerhäuschen erbaut. Der Ort heißt: Kuling und dient erholungsbedürftigen Europäern aller Yangtse-Häfen als Luftkurort. Auch im Sommer genießt man dort oben kühle Nächte und kann das Mückennetz entbehren. Die noch etwa 500 Meter höher aufragenden Berge bedeckt dichtes Gebüsch, das erfreulich heranwächst und zum Teil schon als Buschwald bezeichnet werden kann.

Im August und September 1907 hielt ich mich einige Wochen dort auf. Es fließt ein klarer Bach durch den Ort, der aber zur Zeit wenig Wasser enthielt. In dem sandigen Flußbett konnte man auf oder zwischen mächtigen Gesteinsblöcken trockenen Fußes umhergehen, meist bezeichneten nur flache, fast stagnierende Tümpel den Wasserlauf, selten rauschte ein kleines Rinnsal in ein tiefer ausgewaschenes Becken. Der einzige Fisch, den der Oberlauf dieses Bergstroms sonst beherbergt, fehlte dort oben noch gänzlich,

dagegen hatten anscheinend mindestens vier verschiedene Batrachier hier ihre Brutplätze, denn so viele verschiedene Kaulquappen-Formen, alle noch im fußlosen Anfangsstadium der Entwicklung,



belebten das Wasser. Während drei von diesen in jedem der sonnenbeschieneenen Tümpel zahlreich vorkamen und, wie man das auch bei uns sieht, träge am Grunde ruhten, fiel mir die vierte Art durch ein ganz anderes Verhalten auf. Diese Kaulquappen waren größer, nämlich 5 cm vom Mund bis zur Schwanzspitze; dazu in viel geringerer Zahl vorhanden, und fanden sich nur in den tiefsten, von Felsblöcken und Gebüsch überschatteten Löchern. In kleineren Scharen — ähnlich wie Jungfische — fuhren sie beständig an der Oberfläche des starkströmenden Wassers umher. Um sie näher zu betrachten, mußte man sehr behutsam heranschleichen und dann regungslos stehen bleiben. Erschreckt tauchten sie sofort unter und versteckten sich in der unzugänglichen Tiefe, um dann geraume Zeit nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Bei dem Untertauchen glaubte ich an den Mäulern der Tierchen kleine Anhänge zu bemerken, den Bartfäden gewisser Fische ähnlich, und wandte ihnen deshalb meine Aufmerksamkeit zu. Sobald sie an die Oberfläche kamen (Fig. 1—3), breitete sich vor dem Munde als Lippen eine gelbliche, dreieckige Membran aus, die flach

auf dem Wasserspiegel lag und gleichsam ein Floß bildete. Daran hing schräg unter Wasser das ganze Tierchen und schob rudern die dreizipfelige Haut vor sich her. In der Maulöffnung zeigte sich dabei zumeist ein Luftbläschen. Sobald die Tiere zur Tiefe flohen, schnellte dieses Lippenorgan zusammen und legte sich in zwei Zipfeln weich nach hinten um, wobei es wirklich mit Bartfäden viele Ähnlichkeit bekam. Im ausgestreckten Zustande erschien die Lippenhaut mit feinen Punkten dicht übersät, was von kleinen, dunkelbraun gefärbten Würzchen herrührte. Auf der Rücken- haut bemerkte ich zwei Reihen größerer heller Flecke in eigen- tümlicher Anordnung.

Diese feineren Kennzeichen konnte ich natürlich erst beob- achten, nachdem ich -- in Ermangelung eines Fangnetzes -- durch rasches Zugreifen mit der Hand einige der Kaulquappen erbeutet und im Hause in ein Waschbecken gesetzt hatte. Dort schwammen sie zwar anfangs munter umher, ließen sich aber nicht am Leben erhalten. Sie ermatteten schnell und gaben nach etwa 3 Stunden schon kein Lebenszeichen mehr. Wahrscheinlich war die steigende Temperatur des Wassers hieran Schuld, ihr gewohntes kaltes und strömendes Quellwasser konnte ich ihnen im Hause nicht schaffen. Doch lebten sie lange genug, um ihr Treiben zu stu- dieren und mit Hilfe meiner Taschenlupe eine ziemlich getreue Farbenskizze anzufertigen. —

Wie ferner die Vergleichung dieser Larven mit denen von *Megalophrys montana* ergab, die M. WEBER aus dem botanischen Berggarten Tjibodas auf Java beschrieb (Ann. Jard. Botan. Buitengorg: Suppl. II. 1898, p. 5), sind auch diese China-Kaulquappen, was Prof. TORNIER feststellte, solche der Gattung *Megalophrys*. Und das ist in so fern interessant, weil diese Froschgattung bisher aus China noch nicht nachgewiesen worden ist. Sehr wahrschein- lich handelt es sich dabei also auch noch um eine neue Art.

Ueber eine ostafrikanische Froschlarve mit eigenartiger Lippenbildung.

Von THEODOR VOGT.

Mit 2 Abbildungen.

Das zool. Museum zu Berlin gelangte kürzlich in den Besitz einer Froschlarve, die sich durch gewaltige Mundgröße und eigen- artige Mundbildung auszeichnet. Sie ist von Herrn Dr. SCHUBOTZ, dem Zoologen der zweiten Zentral-Afrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, in einem 2000 m hoch gelegenen See im Gebiete des Ruwenzori gesammelt worden und wurde mir

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Bois-Reymond C. du

Artikel/Article: [Ueber Kaulquappen der Gattung: Merjalophrys aus China. 285-287](#)